

schitz“, die „Mützenburg“. Bei Poppitz erwarb ferner der Rat 1520 das amtliche Vorwerk Koselitz, das in einer Stiftungs-urkunde für das Altar Beatae virginis der Kunigundenkirche 1408¹⁾ auch Koselich heißt und der Flur Kisseling, Kesseling, wovon ein Teil auch „Hofstatt“ genannt wird, den Namen gegeben hat. Eine „Hofstatt über der Brücke“ wird im alten Ratshandelsbuch (im Rochlitzer Amtsgericht) noch für die Zeit um 1700 angeführt. Vielleicht hängt mit diesem ursprünglichen Hof der Name des Junkerberges über der Brücke zusammen. Alle diese Höfe lagen an wichtigen Zugängen nach Rochlitz. In meiner „Geschichte des Dorfes Seelitz“²⁾ habe ich ferner aus verschiedenen Erörterungen den Schluss gezogen, daß diese Ortschaft in ältester deutscher Zeit einen ritterlichen Sitz gehabt haben dürfte; Seelitz ist das erste Dorf über der Brücke. Nimmt man nun noch an, zu welcher Vermutung mehrere Umstände berechtigen, daß auch die Saupenschaft, deren Hauptdörfer, Noswitz und Stöbnig, unmittelbar der Rochlitzer Flur angrenzen, ursprünglich von Bedeutung für die Sicherung der Strafsen und Flußübergänge waren, so muß man sagen, daß die nächsten Zugänge zur Rochlitzer Feste augenscheinlich recht gut gesichert waren.

Eine für das Schloß zu Zeiten der Kriegsgefahr höchst bedenkliche Stelle ist in vorstehender Schilderung unerwähnt geblieben: die etwas abgelegene Furt bei Sörnzig. Das betreffende Dörfchen, welches in südwestlicher Richtung die nächste Ortschaft von Rochlitz bildet, liegt hinter dem Wald, der es ursprünglich wohl ziemlich vollständig umschloß. In ältester Zeit dürfte die Verbindung des Dorfes mit der Stadt recht ungünstig gewesen sein, denn der jetzige Weg an der Mulde hin, bei dessen Anlage eine Anzahl von Klippen und felsigen Böschungen weggeschroten werden mußte, war anfänglich höchstens ein sehr dürftiger Fußpfad, etwa von der Beschaffenheit desjenigen, welcher von Sörnzig an der Mulde-seite nach der Draschke, dem eingegangenen Dorf Drosekowe, noch jetzt führt. Der Sörnzig-Rochlitzer Muldenweg, der unter allen Dorfwegen der ganzen Gegend am schwersten anzulegen war, hat sich höchstwahrscheinlich ganz allmählich ausgebaut und ist wohl erst sehr spät vollendet worden, zu einer Zeit, als man sich im Amt die Verbesserungen der Strafsen, ihre stellenweise Verlegung u. dergl. besonders an-

¹⁾ Abgedruckt bei Horn, Lebens- und Heldengeschichte Friedrichs des Streitbaren S. 743.

²⁾ Ebenda S. 26 ff.